



gstaad menuhin festival & academy

«Auch kleine Schritte bewirken grosse Veränderungen»

Das Gstaad Menuhin Festival & Academy ist in die 66. Runde gestartet und wartet mit einem bunten Reigen an renommierten Künstlern und spannenden Werken aus verschiedenen Stilrichtungen auf. Das Programm mit dem Titel «Wien – Beethoven delayed 2022» hat in der Tat zwei Jahre Verspätung, schuld ist die Corona-Pandemie. Diese Zeitung hat sich mit dem Artistic Director Christoph Müller über die bedeutendste Musikstadt Europas unterhalten, was Lockdowns mit Künstlern machen und wie das Thema Nachhaltigkeit in Gstaad umgesetzt werden soll.

von Peter Wäch

Das Thema «Wien», des diesjährigen Gstaad Menuhin Festivals passt gut zu Ihnen.

Christoph Müller: Ich bin von den Konzertbesuchen und Konzertauftritten im goldenen Saal des Wiener Musikvereins immer wieder gefesselt; aber auch das reiche Konzertleben am Theater an der Wien, in welchem zu Beethovens Zeiten viele seiner Werke uraufgeführt wurden oder im Wiener Konzerthaus sind Ausdruck davon, dass Wien nach wie vor die wahrscheinlich bedeutendste Musikstadt in Europa ist. Die Menschen in Wien haben Konzertabonnemente an diesen Häusern in ihren Jahresablauf integriert, Konzertbesuche gehören für die Wiener zum alltäglichen Kulturgenuss.

Was verbindet Sie noch mit der österreichischen Hauptstadt?

Mit meinem Orchester, für welches ich als Konzertmanager arbeite, dem Kammerorchester Basel, haben wir das Glück, dass wir jährlich mehrere Konzerte in diesen Häusern spielen dürfen, unter anderem mit unserem Langzeitprojekt «Haydn2032» unter der Leitung von Giovanni Antonini. Sein Kernrepertoire

bildet die Wiener Klassik, Musik von Haydn, Mozart und Beethoven, welche er aufregend und historisch orientiert interpretiert. Antonini dirigiert am 20. Juli in der Kirche Saanen ein reines Mozart-Programm.



Das Programm «Wien – Beethoven delayed» war ja schon 2020, zum 250. Geburtstag des Musikgenies geplant. Schuld war die Pandemie. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Zuerst war es ein Schock; etwas Unvorstellbares war eingetreten. Danach ging es darum, das Festival abzusagen, jedes einzelne Konzert. Doch anstatt von «Absage» sprachen wir ab dem 1. Mai 2020, dem entsprechenden Tag, von einer «Verschiebung». Es ging vor allem darum, die Konzertprogramme und -Projekte des Sommers 2020 zu retten und den Künstlerinnen und Künstlern eine Perspektive in Form einer Verschiebung anzubieten. Dies wurde überall sehr gut aufgenommen.

War es eine Zeit der willkommenen Besinnung oder empfanden Sie es mehr wie ein fremdbestimmtes Gefängnis? →

Zuerst einmal galt es, die Herausforderung, eines finanziellen Schadens abzuwenden. Diese war riesig, aber dank der Hilfe der öffentlichen Hand, vieler Mäzene, Sponsoren und des Publikums kamen wir gut durch diese schwere Krise. Als dann der Juli 2020 kam, war es schon sehr seltsam, dass es kein Festival gab, und das Loch war spürbar. Ich habe es überbrückt, indem ich eine lange Velo-Tour quer um die Schweiz gemacht habe, was für mich damals Sinn gemacht hat.

Was nehmen Sie punkto Covid19 und einer allfälligen Verlängerung der Massnahmen im Herbst unter den Künstler und Künstlerinnen wahr? Gibt es eine gewisse Verunsicherung? Von Opernsolisten hört man, dass einige den Beruf bereits aufgegeben haben sollen.

Das kann ich nicht bestätigen, dass Künstlerinnen und Künstler sich von ihren Berufen abwenden. Musikerin oder Musiker, Sängerin oder Sänger zu sein ist eine Art Intuition; man

kann dies nicht einfach «abschalten», dieses Verlangen, sich musikalisch auszudrücken. Der Kulturbetrieb hat auch kurz nach der Aufhebung der Veranstaltungsverbote wieder Schwung aufgenommen.

Sie sind ein Sommerfestival, da sind Erkältungsviren weniger ein grosses Thema. Als Sommerfestival sind wir sicher in der glücklichen Phase, weniger von der Heftigkeit von Winter-Wellen betroffen zu sein. Realität ist aber auch, dass die unterschiedlichen Kulturbranchen unterschiedlich gut in die post-Covid-Phase gestartet sind und die «Saison der Wahrheit» gerade in den urbanen Zentren mit der kommenden Saison 22/23 bevorsteht, wo sehr wahrscheinlich keine staatlichen Covid-Stützmassnahmen mehr ausbezahlt werden können.

Zurück zum Festival, das heuer sein 66. Jubiläum feiert. Das Programm ist vielfältig, es gibt Alpenländische Blasmusik, eine Mozart-Nacht, ein Kammermusikfest, aber auch ein grosses Orchesterkonzert «Bernstein meets Beethoven». Für welche zeitgenössische Komponisten und Komponistinnen brennt Ihr Herz besonders und warum? «Zeitgenössisch» ist bei uns ein sehr gedehnter Begriff. Die sogenannte zeitgenössische «E-Musik» zelebrieren wir in zwei herausfordernden Ur- respektiv Erstaufführungen, einem Orchesterwerk von Georg Friedrich Haas und einem Klaviertrio von Martin Wettstein. Es gehört seit meiner Tätigkeit für das Festival dazu, dass wir jedes Jahr mindestens ein Werk in Auftrag geben und dieses uraufführen. Seit meinem Antritt 2002 sind somit mindestens 20 Werke in unserem Auftrag entstanden.

Sehen Sie sich als rein klassisches Festival?
Das Gstaad Menuhin Festival & Academy ist

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 14
Fläche: 501'689 mm²

GSTAAD
MENUHIN
FESTIVAL
& ACADEMY

Auftrag: 1086199 Referenz: 84984160
Themen-Nr.: 831.009 Ausschnitt Seite: 3/9



Für Christoph Müller vom Gstaad Menuhin Festival & Academy ist die Nachhaltigkeit ein zentrales Thema. Foto: Adrian Moser

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



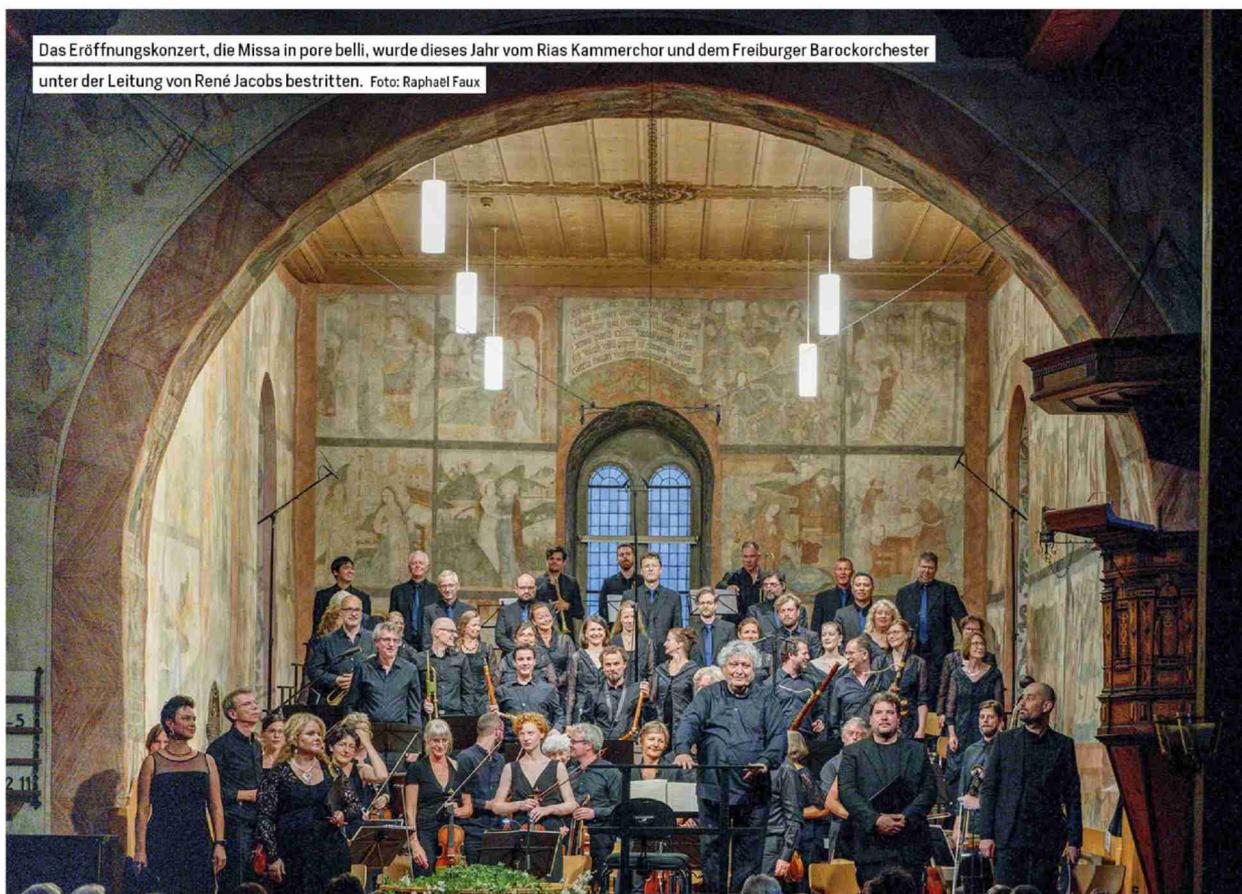
Seite: 14
Fläche: 501'689 mm²

Auftrag: 1086199
Themen-Nr.: 831.009

Referenz: 84984160
Ausschnitt Seite: 4/9

GSTAAD
MENUHIN
FESTIVAL
& ACADEMY

Das Eröffnungskonzert, die Missa in pore belli, wurde dieses Jahr vom Rias Kammerchor und dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von René Jacobs bestritten. Foto: Raphael Faux





seit langem schon kein reines «klassisches» Festival. Die Akkordeonistin Ksenja Sidorova und der Mandolinen-Virtuose Avi Avital stellen Wiener Schmalz der verführerischen Musik von Piazzolla oder Villa-Lobos gegenüber, die Philharmonix aus Wien und Berlin mit Daniel Ottensamer, dem Bruder von Andreas Ottensamer, rocken den Wiener Walzer über Falco bis zu Johann Strauss und bei «Breakin' Mozart» tanzen Break-Dancer zu Musik Mozarts.

Das Thema Nachhaltigkeit wird beim Gstaad Menuhin Festival noch mehr zur künftigen DNA. Es sind viele Massnahmen geplant für die Zukunft, die Mobilität der Gäste ist nur eine davon. Wann begann ihr Bewusstsein, dass wir keine zweite Welt im Keller haben und unsere Ressourcen sorgfältiger nutzen müssen?

Wir begannen bereits im Winter 18/19, uns mit der Frage zu beschäftigen, wie wir uns als Musikfestival zum Thema Klimaneutralität stellen können und sollen; dann kam Corona. In dieser Zeit haben wir gemeinsam den Entschluss gefasst, dass wir, auch im Geiste Menuhins, einen aktiven Beitrag zum Thema Klimaschutz leisten möchten. Es ist ein langer Weg hin zur konsequenten Reduktion der CO₂-Emissionen, aber wichtig war nun, den Weg kennenzulernen und die ersten Schritte einzuleiten.

Schliesslich hat sich auch Gründer Yehudi Menuhin für Klima- und Naturschutz eingesetzt. Richtig, Yehudi Menuhin forderte das Recht aller Menschen auf Stille, saubere Luft und reines Wasser, auf Wiesen und Wälder und Lebensmittel. Diese gehören laut Menuhin in die Verfassung aller Staaten.

Sie arbeiten beim Festival mit myclimate zusammen und weisen damit auf die Dringlichkeit der Klimakrise hin. Wie macht man dies am klügsten, um bei den Menschen, die jetzt von Corona und drohendem Energiemangel zutiefst verunsichert sind, nicht das Gegenteil zu bewirken?

Indem wir vorleben und aufzeigen, dass auch

kleine Schritte schon grosse Veränderungen bewirken können und dass es möglich ist, durch Verhaltensänderungen etwas zu bewegen, auch bei einem Musikfestival. Bei uns wird sich inhaltlich nichts verändern, wir bleiben unserem Auftrag treu, aber den Weg dahin werden wir kontinuierlich so verändern, dass wir unseren CO₂-Fussabdruck verbessern können. Dies beginnt hauptsächlich in unseren internen Abläufen und hinter den Kulissen.

Gibt es auch Empfehlungen oder gar Vorschriften für das Publikum?

Wir werden dem Publikum nie vorschreiben wollen, wie sie zu unseren Konzerten anreisen, aber wir können das Umfeld so einrichten, dass eine klimaschonende Anreise attraktiv und logisch wird.

Wie sieht für Sie ein Tag aus, an dem Sie möglichst nachhaltig leben?

Ich bin selbst auch in diesem Prozess mit drin, als Privatmensch mein Verhalten im Alltag zu überdenken und zu verändern; auch ich brauche dafür Zeit! Ich habe viel gelernt durch die Zusammenarbeit mit myclimate und dabei Zusammenhänge kennengelernt, die mir vorher nicht bewusst waren. Konkret achte ich mich bei der Ernährung auf Herkunft und Produktion, ich bewege mich sehr viel mit dem Velo und während dem diesjährigen Sommer fahre ich zum ersten Mal ein Elektrofahrzeug unseres Auto-Sponsors, was mir grossen Spass bereitet.

Und wie fährt es sich damit?

Es ist ein völlig neues Fahrgefühl, und wenn man sich mal an das System der öffentlichen Ladestationen gewöhnt hat, funktioniert das bestens. Die Ladezeiten an der Säule empfinde ich als Quality-Time!

Nr. 201538, online seit: 20. Juli – 12.00 Uhr



Christoph Müller

Christoph Nikolaus Friedrich Müller wurde am 8. November 1970 in Basel geboren und ist ein Schweizer Kulturmanager. Seit 1996 ist Müller in verschiedenen Funktionen für das Kammerorchester Basel sowie seit 2002 als Artistic Director für Gstaad Menuhin Festival & Academy tätig. Seit 1999 entwickelt er zahlreiche Projekte, insbesondere im Bereich der klassischen Musik, für deren Umsetzung und langfristige Realisierung er Institutionen wie beispielsweise das Don Bosco Basel gegründet hat.



Als dann der Juli 2020 kam, war es schon sehr seltsam, dass es kein Festival gab, und das Loch war spürbar

Christoph Müller
Artistic Director Gstaad Menuhin Festival & Academy



Yehudi Menuhin forderte das Recht aller Menschen auf Stille, saubere Luft und reines Wasser, auf Wiesen und Wälder und Lebensmittel

Christoph Müller
Artistic Director Gstaad Menuhin Festival & Academy

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 14
Fläche: 501'689 mm²

GSTAAD
MENUHIN
FESTIVAL
& ACADEMY

Auftrag: 1086199 Referenz: 84984160
Themen-Nr.: 831.009 Ausschnitt Seite: 7/9



Grosse Talente am Festival: Les Talents Lyriques. Foto: Eric Larrayatelu



Staraufgebot: Sopranistin Céline Scheen und Countertenor Philippe Jaroussky am Konzert vom 17. Juli. Foto: Raphaël Faux

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 14
Fläche: 501'689 mm²

GSTAAD MENUHIN FESTIVAL & ACADEMY

Auftrag: 1086199 Referenz: 84984160
Themen-Nr.: 831.009 Ausschnitt Seite: 8/9



Das Ensemble «Philharmonix» sorgt für gute Stimmung. Foto Max Parovsky



66. Gstaad Menuhin Festival – «Wien – Beethoven delayed 2022

Wussten Sie, dass es Hinweise gibt, Ludwig van Beethoven sei gar nicht 1770 in Bonn zur Welt gekommen, wie es fast ausschliesslich in den Geschichtsbüchern geschrieben steht, sondern erst 1772 in der niederländischen Stadt Zutphen? Damit wäre Gstaad Menuhin Festival & Academy das einzige Festival weltweit, welches den 250. Geburtstag im richtigen Jahr feiert.

Fake News? Das spielt im Grunde keine Rolle. Für Artistic Director Christoph Müller ist dieser Umstand in erster Linie eine Erinnerung daran, dass auch die Frage nach der «historischen Wahrheit» vom Standpunkt der Betrachtung abhängt und das Wesen des Musikalischen an ganz anderer Stelle liegt: im Vergnügen, einen Sommer lang die schönsten Seiten des Bonner Genies zu teilen und sich im weiteren Blickfeld vom unendlichen Reichtum «seiner» Stadt Wien berauschen zu lassen, der Heimat des Walzers und seinem bekanntesten Protagonisten Johann Strauss, ebenso wie der bahnbrechenden Neuerungen Arnold Schönbergs.

Das Gstaad Menuhin Festival & Academy 2022 bedeutet auch dieses Jahr wieder einen Reigen an Stars: Klarinettistin Sabine Meyer (in einer «Mozart-Nacht» mit Giovanni Antonini und dem Kammerorchester Basel), Geiger Daniel Hope (am Pult «seines» Zürcher Kammerorchesters), die Pianisten Daniil Trifonov, Bruce Liu (1. Preis Chopin Wettbewerb 2021) und Grigory Sokolov, der Schauspieler Klaus Maria Brandauer (der zusammen mit Pianist Sebastian Knauer eine Lesung rund um Beethoven präsentiert), die Tenöre Jonas Kaufmann (in der Titelrolle einer konzertanten Aufführung von «Fidelio») und Juan Diego Flórez (der mit Jugendlichen seines grossartigen Projekts «Sinfonía por el Perú» anreist), oder auch Dirigent René Jacobs, der mit dem RIAS Kammerchor und dem Freiburger Barockorchester die 66. Ausgabe (an zwei aufeinanderfolgenden Abenden) mit der «Missa solemnis» letzte Woche eröffnete.

PETERS KULTURTIPP

Gstaad Menuhin Festival

«Wien – Beethoven delayed 2022»

Diverse Spielorte in und um Gstaad

Bis Samstag, 3. September 2022.

menuhinfestivalgstaad.com

